FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Christian Friedrich Pressier und Christoph Theodosius Walther.

Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Pressier, Christian Friedrich
Walther, Christoph Theodosius

Tarangambadi, 11.01.1735-24.06.1735

21. Januar 1735

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180462

Visual Library

sie störet mich nur in meiner Andacht. Des Montags
frühe bezeugte er sein Verlangen nach einer geistli-
chen Artzeney für seine Seele, daß dieselbe durch den Ge-
nuß des Leibes und Blutes Christi im Heil. Abendmahl
gestärcket werden möchte: und wenn daneben noch eine
leibliche Artzeney vorhanden, die ihm dienlich seyn könnte,
ihm selbige zu geben. Es kam sodann einer von uns
zu ihm hinaus, da er grosser Schwachheit und Schmertzen we-
gen nicht viel reden konnte, und reichte ihm das Heil. Abend-
mahl. Er übergab ihm auf obgedachte Weise sein Weib
zur Fürsorge, und nach diesem sagte er: Nun werde
ich nicht länger mehr leben. Darauf seufzete er zu sei-
nem Heylande: O Jesu, verlaß mich nicht! und verschied
damit selig in seinem Erlöser, da er sein natürliches
Alter auf fünf und dreyssig Jahr, sein geistliches Al-
ter in Christo aber, von der Zeit seiner Taufe an ge-
rechnet, auf ein und drey viertheil Jahr gebracht hatte.
Den 21. Ian. wurden nach geendetem Vorbereitungs-Un-
terricht ein und zwanzig Personen aus den Heyden durch
die Taufe zur Christlichen Gemeine hinzu gethan, und
zugleich sieben von den Römischen in die Evangelische
Kirche aufgenommen. Hievon gehören dreyzehn, die aus
Tilleiâli waren, zur Stadt- und fünfzehn zur Land-Ge-
meine. Bey der Verkündigung des Worts, damit man
diesen Seelen zu ihrer Errettung von der Obrigkeit der
Finsterniß, und Versetzung in das Reich des lieben Soh-
nes Gottes Jesu Christi arbeitete, ließ sich an man-
chen der kräftige Gnaden-Zug göttlicher Liebe und Er-
barmung merklich spüren, daß sie in Ansehung ihres
ehemaligen unseligen Zustandes, und Betrachtung der
grossen Güte Gottes, die er in Jesu, dem allgemeinen
Heyland und Versöhner der Welt, an ihnen so herrlich be-
wiesen, an ihren Hertzen gebeuget, zur Vergiessung
wehmüthiger Thränen beweget, und zur Bezeugung eines
hertzlichen Verlangens nach dem Heyl ihrer Seelen in Chri-
sto Jesu erwecket würden. Wie zuweilen, auch uns un-
wissend, die Gnade Gottes im verborgenen an den See-
len wircket: so hatte niemand an einer Person un-
ter diesen Catechumenen bemercket, wie dieselbe an ei-
nem besondern Ort, mit aufgehabenen Augen und Händen
gen

Anno 1735. Ian.

gen Himmel, zu Gott geseufzet und gebetet. Zum Preis göttlicher Güte wollen wir hier ins besondere einer Weibsperson gedencken, die aus dem Heydenthum gekommen war, und vor andern in der Zeit mit begieriger Andacht und vielen Thränen dem Wort Gottes zuhörete, auch sonsten den Tag über mit beständigem Flehen ihr Hertz zu Gott gerichtet gehabt, und in allem ihren Bezeigen einen aufrichtigen Trieb bewies, ihrer Seelen Seligkeit ernstlich zu suchen. Als man von der Führung Gottes mit ihr redete, dadurch er sie zur Erkäntniß des Heyls kommen lassen; sagte sie: Als ich hieher gehen wollte, sprachen meine Anverwandten zu mir: Wenn du mitten auf dem Wege bist, wirst du sterben. Aber Gott hat mir hier den Weg zur Seligkeit gezeiget. Da meine Augen gantz verschlossen waren, daß ich nichts sehen konnte, hat mir Gott dieselben eröffnet, daß es helle und licht vor mir geworden. Der Herr Jesus hat mich von meinem Sünden-Unflath gereiniget, und sein Blut ist durch meine Seele hindurch gedrungen. Seine Füsse will ich auf mein Haupt setzen, und ihn hoch rühmen und preisen. Frage: Was wollt ihr nun zu euren Anverwandten sagen, wenn ihr zu ihnen kommet? Antwort: Ich will ihnen den Herrn Jesum anpreisen, und sagen: Er hat mich von meinen Sünden rein abgewaschen, und mir ein schön weiß Kleid angezogen; in ihm habe ich alle Seligkeit gefunden. Frage: Wie könnet ihr solche Seligkeit erlangen? Antw. Er hat ja für mich gelitten, und ich bete darum zu ihm. Fr. Wie ist euer Hertz gegen ihn gesinnet? Antw. Mein Hertz ist im Glauben und Vertrauen auf ihn gerichtet. Fr. Wer hat solchen Glauben und Vertrauen in euch gewircket? Antw. Der Herr Jesus selbsten. Fr. Wodurch ist solches geschehen? Antw. Diese Lehren, die ich gehöret, sind mir aufs Hertz gefallen. Und da ich vorher ihm mißfällig und von ihm abtrünnig war; so hat er eine Begierde und Zuversicht zu ihm bey mir erwecket, die Liebe der Welt und irdische Begierde von mir hinweg genommen, und eine himmlische Begierde mir gegeben. Welche herrliche Schätze und Güther habe ich nun gefunden! darüber ich mich hertzlich freue und frölich bin, als wenn mir einer hundert Stück Goldes gegeben hätte. Nun kann

Anno 1735.
Ian.

mich Gott nicht verstossen. Fr. Kann er einen solchen abtrünnigen Sünder, dafür ihr euch ja selbst bekennet, nicht verstossen? Antw. Nein, er kann diejenigen nicht verstossen, die an den Herrn Jesum glauben, und sich fußfällig vor ihm niederwerfen. Gegen diejenigen aber, die in Sünden leben, ist er ein zorniger und eifriger Gott. Fr. Wenn aber iemand zu euch sagte, das ist nur eine leere Einbildung und nichtiges Vertrauen, das ihr euch machet, als könnte euch Gott nun nicht verstossen; was habt ihr dazu für eine Gewißheit? Antw. Der Herr Jesus hat mich ja von meinen Sünden abgewaschen, daher ist Gott mein Vater geworden, und ich bin sein Kind. Vorher habe ich zwar ein ehebrecherisch Hertz gegen ihn gehabt: nun aber halte ich mich zu ihm allein, und alle Teufel, denen ich vorher gedienet, habe ich in den Abgrund geworfen. Fr. Gläubet ihr nun, daß euch Gott wegen eurer eigenen Würdigkeit eure Sünden vergeben wolle, oder um wessent willen will er solches thun? Antw. Ich bin ein Hund, ein Höllen-brand; aber um des Herrn Jesu willen will er mir meine Sünde vergeben. Fr. Wie bezeiget ihr euch denn gegen denselben? Antw. Ich sage zu ihm: Herr Jesu, du bist mein Anhalt, du bist mein Beystand, du bist meine Stärcke, dir hange ich an. Ausser ihm habe ich sonst niemanden. Fr. Wenn ihr nun, wie ihr vorher gesaget, über den Herrn Jesum euch so sehr freuet wegen der grossen Seligkeit, die ihr durch ihn erlanget habt; warum weinet ihr denn? Antw. Über meine Sünden weine und betrübe ich mich. Dabey schreye ich wehmüthig zu dem Herrn Jesu, und ergreife sein Blut. Fr. Da euch eure Sünden durch ihn vergeben sind, findet sich denn kein sündliches und verderbtes Hertz mehr bey euch? Antw. Ja, das findet sich noch bey mir. Fr. Wollt ihr aber fernerhin in Sünden wider Gott leben? Antw. Ich will mich scheuen, daß ich nicht wider ihn sündige. Es ist mir nun eine grosse Furcht ins Hertz gekommen, daß ich nicht mehr so, wie vorhin, in Sünden leben werde. Ich will dem Herrn Jesu alle Dornen und Disteln, die ihn in seine Füsse stechen, aus dem Wege reissen. Fr. Was sind das für Dornen und Disteln?

Antw.

Anno 1735. Ian.

Antw. Das weiß ich nicht; davon wollet ihr mir noch ein wenig Unterricht geben. Man sagte darauf: Die Sünden sind die Dornen und Disteln, die dem Herrn Jesu ein so schmertzliches Leiden verursachet, und ihn so heftig gestochen haben, daß sein Blut häufig von ihm geflossen ist. Wenn ihr nun solche Dornen und Disteln in eurem Hertzen aufwachsen lasset, böse Unarten und sündliche Begierden bey euch heget, und mit Wissen und Willen wider Gott sündiget; so stechen ihn diese Dornen der Sünde in seine Füsse, und stehen ihm im Wege, daß er nicht zu euch in euer Hertz kommen kann. Antw. So will ich ihm denn den Weg recht eben machen und wohl zubereiten. Ich will ihm allezeit nachwandeln, ich will ihn vest umarmen, und will ihn nicht lassen. Fr. Wenn ihr aber etwa einen Fehl begehen möchtet, was wollt ihr dabey thun? Antw. Ich will zu ihm beten: O Herr Jesu, vergib mirs, daß ich wider mein Wissen also gesündiget. Als man daneben einen andern befragte: wie es denn um sein Hertz stünde, ob nicht aus solchem bösen Brunnen noch manche sündliche Gedancken und Begierden hervor quellen würden? sagte er: Gott habe aber nun in seinem Hertzen auch einen neuen Brunnen gegraben, und die böse Unarten, die sich bey ihm regen würden, wolle er, wie Unkraut, ausreissen: wozu er denn göttliche Kraft vonnöthen hätte. In Erkäntniß seiner Sünden aber wolle er unter der Bedeckung des Herrn Jesu stehen. Sonst brenne es vor ihm wie Feuer, daß er sich nicht zu den Füssen Gottes hinzu nahen könne. Jene Person fragte man weiter: wie sie nun hinfüro ihren Wandel führen wolle? Antw. Ich will des Abends und Morgens, und wenn ich meinen Nahrungs-Geschäfften nachgehe, zu Gott beten. Fr. Wie wollt ihr zu ihm beten? Antw. Herr, leite mich auf gutem Wege, laß mich nicht in Sünden fallen und in des Satans Gewalt gerathen. Dabey will ich in allem gern mit dem zufrieden seyn, was er mir im Leiblichen gibt. Gibt er mir viel, so will ichs von ihm annehmen. Gibt er mir wenig, so will ich auch damit vergnügt seyn. Fr. Wollet ihr denn alles leiden, so Gott über euch verhängen möchte, und gern mit Geduld ertragen?

Anno 1735. Ian.

Antw. Der Herr Jesus hat ja sein Blut für mich vergossen: um deswillen soll ich auch billig bis aufs Blut gerne leiden.

Den 22. Ian. Weil die Gemeine in Tirupalaturèy im Lande seit einigen Jahren sich ziemlich vermehret, und bey den Sonntäglichen Versamlungen der Raum in dem Hause des dasigen Unter-Catecheten für dieselbe nicht mehr hinreichend war: so hatte dieser schon einige Zeit her bey uns angehalten, daß wir unsern dortigen Christen zur Erbauung eines Versammlungs-Hauses auf einem Platz, der neben seinem Hause gelegen, behülflich seyn möchten. Da sie nun nicht länger mit solchem engen Raum sich behelfen konten, und wir die höchste Nothwendigkeit dieser guten Anstalt einsahen: liessen wir uns die Unkosten, so darauf gehen würden, aufs genaueste berechnen; und wie sich solche auf zwey Thaler und zwanzig Groschen beliefen, übergaben wir das Geld in des Catecheten Rajanâikken Hände, daß er dafür die nöthige Materialien anschaffen lassen, und mit dem dasigen Unter-Catecheten den Bau besorgen helfen solte. Dabey nahm er zugleich über sich, unsere dortige Christen zu ermahnen und anzuhalten, daß sie mit Ausrichtung der Handarbeit, so dabey vorfiele, alle mögliche Beyhülfe und Dienste beweisen solten. Das Gebäude selbst bestehet aus leimernen Wänden und einem Stroh-Dach, und wird ietzo nur zur Hälfte aufgerichtet, damit es kein groß Aufsehen bey den Heyden mache. Mit der Zeit kann denn auch mit Verlängerung der Wände zu beyden Seiten die andere Hälfte noch dazu aufgeführet werden. Der Herr lasse sein Wort an denen, die in dieser Hütte zusammen kommen, also gesegnet seyn, daß sie dadurch zu einer Behausung Gottes im Geist erbauet werden.

Febr.

FEBRVARIVS.

Den 11. Febr. wurden aus dem Majaburamschen Kreise zwölf Personen durch die Taufe in die Gemeinschaft der Christlichen Kirche aufgenommen, mit welchen auch ein Mann, nebst einer Witwe und ihrer Tochter, die vorhin der Römischen Confession zugethan gewesen, die Vorbereitung mit angehöret hatten. Jener war in der Kindheit im Marrawer-Lande getauft worden, es hatte sich aber seiner niemand